



Homosexualität ist im Islam eine Sünde unter anderen, während der Atheismus das inkarnierte Böse ist

Kader



(heute Journalistin bei Charlie Hebdo) die Alternativbewegung für individuelle Freiheiten (MALI), die auch für die Gewissensfreiheit eintritt. Ihre erste „Guerilla“-Aktion, ein Picknick während des Ramadan, erhitzte die Gemüter in Marokko. „Auch wenn unsere Aktion unterbunden wurde, noch bevor sie überhaupt begann, hatte sie das Verdienst, die Debatte loszutreten“, erklärt Betty. „Die Gewissensfreiheit ist der Grundpfeiler aller Freiheiten, deshalb ist dieser Kampf so wesentlich. Und wenige Leute wagen es, sie zu verteidigen und offen zu sprechen. Von Atheismus zu sprechen, ist hier ein Tabu, und es ist riskant, sehr riskant. Auf der Straße werde ich deswegen von Unbekannten attackiert, und regelmäßig erhalte ich Morddrohungen. Doch das Härteste ist der Alltag von denen, die ihre Freunde verlieren oder von ihrer eigenen Familie oder ihren Kollegen verstoßen werden. Deshalb gehen wenige so weit, offen zu erklären, dass sie Atheisten sind. Manche fasten sogar, um in ihrer Umgebung keinen Zweifel zu säen!“

Kader wusste bereits, dass seine Eltern es nicht verstehen würden, dass er seinen Platz außerhalb des Islam sehen könnte. Obwohl er bereits mit 16 Jahren sein homosexuelles Coming-out gegenüber seinen Eltern hatte, behielt er also seinen Atheismus für sich und zog es vor, während des Ramadan heimlich zu essen. Bis ihn eines Tages sein kleiner Bruder beim Vater anschwärzte. „Er war wütend; er heulte und brüllte wie ein Irrer. Für meine Familie war Atheist zu sein noch schlimmer als homosexuell zu sein. Homosexualität ist im Islam nur eine Sünde unter anderen, während der Atheismus das inkarnierte Böse ist!“, spöttelt der junge Mann. „Und für meinen Vater bleibt es völlig unbegreiflich; wenn ich ihn um Rat frage, sagt er mir weiterhin, ich solle beten, und zitiert mir Verse aus dem Koran.“ Kader leidet unter dieser ständigen Schuldzuweisung, die seiner Meinung nach an Schizophrenie grenzt. „Aus seiner Sicht bin ich nur ein großes Kind, das man lediglich auf den rechten Weg zurückbringen muss. Er sagt oft zu mir: ‚Möge Gott dich leiten.‘ Als sei der Islam in meiner DNA. Das ist belastend im Alltag.“

Das andere Glück

Wenn er auch keinen Kompromiss mit seinem Vater finden konnte, freut sich Kader doch über die Entwicklung, die seine Mutter und seine Brüder durchlaufen haben, die verständnisvoll geworden sind. „Wenn ich in diesem Jahr während des Ramadan morgens aufgestanden bin, hat mir mein Bruder das Frühstück aufgewärmt, das er vor Sonnenaufgang gegessen hatte. Ich war super überrascht. Wow! Mein Bruder! Ich hätte nie gedacht, dass er dazu imstande wäre.“ Das friedlichere Familienklima hilft Kader sicherlich, seine Situation als Atheist mit mehr Gelassenheit zu nehmen. „Mein Alltag besteht darin, immerzu Versteck zu spielen und dabei den Unsinn der Leute zu ertragen. Mit der Zeit bekommt man heraus, wie man’s macht.“

Allerdings sind Brüder wie die von Kader unter der Sonne des Scherifenreichs rar gesät. Und die Atheisten werden weiterhin als verrirrte Schafe angesehen. „Ein Atheist gilt als verrückt, man meint, er habe weder Glauben noch Moral, weder Prinzipien noch Gesetze“, bedauert Hicham. „Für die große Mehrheit der Leute bist du, wenn du nicht glaubst, zu allem fähig, zu Vergewaltigung und Mord.“ Die Gesellschaft reagiert auf den Atheismus wie der Priester bei de Sade, der im ersten Satz des Textes dem Sterbenden jegliche Moral abspricht: „Bereut Ihr nun nicht, mein Kind, die zahlreichen Ausschweifungen, zu denen Euch die menschliche Schwäche und Eitelkeit geführt haben?“ Vergeblicher Versuch. Ganz am Ende des Dialogs wird der Sterbende ihm erwidern, dass er, der überzeugte Atheist, freier bleibt als ein Gläubiger: „Gib den Gedanken an eine andere Welt auf; es gibt keine; aber verzichte dagegen nicht auf die Freude, in dieser Welt glücklich zu sein und andere glücklich zu machen.“

Aus dem Französischen von Till Bardoux

